

Gottesdienst zum Lesen

„Farben der Krise“

Predigt zu Rogate 2020 (17. Mai),

OrgelPLUS-Gottesdienst, St. Katharinen

Prof. Dr. Kristin Merle

Orgel: Sofia Gubaidulina, *Hell/Dunkel*¹

¹ <https://youtu.be/u0ccfABYsUg>, zum Nachhören: S. Gubaidulina: *Hell/Dunkel* aus der Elbphilharmonie 2017



Predigt

Liebe Gemeinde,

das Stück von Sofia Gubaidulina, das wir eben gehört haben, trägt den Titel *Hell und Dunkel*. Ich finde, es ist ein anstrengendes

Stück. Es konfrontiert mit Extremen: hellen, sehr hohen, fast schrillen Klängen auf der einen Seite, die permanent in Bewegung sind. Auf der anderen Seite dunkle, bedrohlich anmutende Figuren, die herumrumoren und in der Tiefe ihr Unwesen treiben.

Das Helle und das Dunkle ringen miteinander. Erst im letzten Teil des Dramas nähern sich die Dinge an, das Helle steigt hinab in die Tiefe, das Dunkle erklimmt den Weg nach oben. Das Stück endet vergleichsweise ruhig und in Mittellage, eine kleine Terz am Schluss, c–es, für fast eine halbe Minute zu hören. Der Ausgleich scheint geschafft, zumindest ein Stück weit – denn die stehende Terz erzeugt eine bleibende Spannung.

Sofia Gubaidulina ist eine Entdeckung für mich, geboren in der Republik Tartastan, vielfach prämierte und weltbekannte Komponistin, die seit fast dreißig Jahren hier in der Nähe von Hamburg wohnt.

Auch, wenn die Komposition nicht auf den ersten Blick gefällig ist – ja, vielleicht: gerade, *weil* das Stück nicht gefällig ist, freue ich mich, dass Andreas Fischer es heute für uns gespielt hat. Es lässt nämlich Raum für die Ambivalenzen und das Verstörende der letzten Wochen, aber auch für die Schönheit vieler unerwarteter Momente – von denen ich hoffe, dass wir sie alle in der letzten Zeit haben *auch* erleben können. Die Terz am Ende des Stücks: eher Doppelpunkt als Schluss – nach allen Höhen und Tiefen wissen wir auch heute nicht, was noch kommt.

Hell und Dunkel zeigt, dass auch das Hohe umschlagen kann in das schmerzhaft Schrille, und dass es abwandern kann in die Tiefe. Nichts muss so bleiben, wie es ist.

Hell und Dunkel zeigt auch, dass das Tiefe nicht notwendig bedrohlich ist, sondern etwas Gründendes sein kann, das sich auch in luftige Höhen emporschwingen, ja, vielleicht beflügeln kann.

Hell und Dunkel lässt mich über die *Farbpalette der gegenwärtigen Krise* nachdenken, über die Verschiebung von Tonarten und Tonfällen, über Konjunkturen von Ideen und Zusammenbrüche von Selbstverständlichem.

Die Farben einer Krise müssen dabei nicht immer dunkel sein.

Corona hat für mich auch einiges erhellt. Krisen ermöglichen, dass wir Dinge wie unter einem Brennglas erkennen: Was ist wirklich wichtig und was nicht? Worauf kann ich verzichten – und worauf partout nicht? Was muss sich ändern in unserem Zusammenleben, weil wir jetzt merken, wo es hakt und klemmt?

Das Helle und das Dunkle liegen gar nicht so selten dicht beieinander.

Brechts Diktum: „Denn die einen sind im Dunkeln und die andern sind im Licht. Und man siehet die im Lichte, die im Dunkeln sieht man nicht.“ – stimmt so ohne Weiteres nicht mehr, ist doch das Licht jetzt zum Beispiel auf diejenigen gefallen, die schlecht bezahlt in großen Teilen unsere Gesellschaft am Laufen halten. Gut so! Es muss nur etwas daraus folgen.

Die Krise hat also viele Farben, helle und dunkle.

Stellen Sie sich vor, jeder und jede von Ihnen würde eine Farbe, ein buntes Blatt Papier, ein Stofftuch, irgendetwas, hier in den Altarraum legen – die Farbe, die für Sie im Moment auf Ihrer persönlichen Farbpalette am dominantesten ist. Vielleicht auch die Farbe, die für Sie in den letzten Wochen eine überraschende Entdeckung war – in jedem Fall die Farbe, die für Sie hier und heute wichtig ist.

Ich würde wohl Rot beisteuern. Rot, weil mich im Moment Vieles wütend macht.

Zum Beispiel, was alles privat gestemmt werden muss, und dass kaum ein Hahn danach kräht, wie es läuft. Krippenbetrieb, Schule, Hörsaal. – Neulich traf ich eine alleinerziehende Bekannte, die aufgelöst berichtete, dass ihre Tochter das Homeschooling verweigere – obwohl sie vor Corona sehr viel dafür getan hatte, zur Oberstufe zugelassen zu werden. Jetzt sei sie mit ihrem Latein am Ende und wisse nun auch nicht mehr, was sie noch tun könne. Mit dem Abitur sei es nun wohl jetzt Essig.

Wenn also jeder von uns eine Farbe beisteuerte, die gerade besonders wichtig ist: Wir hätten es mit einem ganzen Farbenmeer zu tun! Darin: Unsere Geschichten, Ängste, Hoffnungen, unsere Freude, Glück und Trauer. Das ganze Leben eben.

Manchmal habe ich Sorge, dass wir all das zu schnell vergessen, wie wichtigen unsere eigenen Erfahrungen mit der Krise sind, das

Helle und das Dunkle, das Hohe und das Tiefe und all die Zwischentöne. Dass wir uns zu schnell auf Geschichten einigen, die *man* sich so erzählt, die handeln von Solidarität und Zusammenhalt – und dass die anderen Geschichten, wo es hakt und knirscht, schnell in Vergessenheit geraten. Dass wir es auch selbst vergessen, unser Ringen und das Beschwerliche, ja auch das Unsolidarische in dieser Zeit. Bei uns und bei anderen, in Hamburg und an den Außengrenzen der EU.

Rogate! Betet!, ruft uns da der Sonntag zu. – Wenn schon nicht im Altarraum hier in St. Katharinen, dann im Geiste: Her mit euren Farben! Grün, Rot, Blau, Gelb, Schwarz – her mit den Ecken und Kanten, mit den Sehnsüchten und der Wut, mit der Trauer und der Zärtlichkeit. Nichts muss schöngeredet oder unterdrückt werden.

Das Denken und Aussprechen hilft mir beim Beten, die Dinge zu sehen, wie sie sind, sie anzuerkennen, dadurch, dass ich ihnen Namen gebe, zu akzeptieren, dass beides in meinem Leben ist, Helles und Dunkles.

Sofia Gubaidulina ist tatsächlich selbst einmal gefragt worden, was das Beten für sie bedeutet. Sie hat geantwortet: „Der Mensch betet nicht, damit er geliebt wird, sondern er betet, dass er liebt. [...] Im Gebet hilft Gott mir, damit ich liebe.“²

² <https://www.wn.de/Welt/Kultur/Buehne/2016/10/2575853-Ueber-Liebe-und-Hass-Sofia-Gubaidulina-Westliche-Zivilisation-im-Niedergang>

Beten ist kein Wunschkonzert. Wie kann ich also den Satz : „Bittet, so wird euch gegeben“ aus der heutigen Lesung verstehen?

So leicht es fällt, die Dinge, die mich bewegen, Wünsche und Sehnsüchte vor Gott zu bringen – so schwer ist es, schon gleich zu wissen, dass sie sich wohl nicht nach meinem Willen regeln werden.

So leicht es fällt, um dies und das zu bitten, so schwer ist es zu ertragen, dass sich die Dinge so nicht erfüllen werden.

Aber das Beten macht etwas anderes, etwas *Subversives* und *Nachhaltiges*: Es ordnet unser Leben neu. – Und im Beten übe ich mich in diese andere Lebenswirklichkeit ein – so verstehe ich auch den Satz von Sofia Gubaidulina. Diese Lebenswirklichkeit rechnet nämlich damit, dass es einer gut mit uns meint, dass einer das Leid unter uns Menschen – auch, das, das wir uns gegenseitig beibringen – nicht egal ist. Diese Lebenswirklichkeit geht davon aus, dass da eine ist, die mich trägt, komme, was da wolle – und ob ich es in jedem Moment spüre oder nicht.

Das *Vaterunser* ist seit Jahrhunderten für Menschen die Einübung in diese Lebenswirklichkeit, die sich in einem Letzten weltlichen Mächten und Gewalten nicht beugen will.

„Dein Wille geschehe!“ – Indem ich von meinem Willen absehe, bin ich offen für Neues, das anders ist als das, was ich mir vorgestellt habe. Auch, wenn das ein schwieriger Prozess ist.

„Dein Reich komme“ heißt: Es wird genug für alle sein. Und das Reich Gottes wird nicht von den Reichen und Lauten dieser Welt regiert, sondern von dem Gott des Erbarmens und der Liebe.

Und wenn ich sage „Gib uns unser täglich Brot Tag für Tag“, vertraue ich darauf, dass an jedem Morgen wieder Kraft da ist, und jeder Tag neue Möglichkeiten hat. Die Brotbitte ist für mich eine der wichtigsten Bitten im Vaterunser. Bitte Brot jeden Tag so, dass es geht. Tag um Tag – und natürlich bitte: Brot, echtes Brot für alle, die es so bitter brauchen!

Was also wird uns in Aussicht gestellt, wenn wir darum bitten? Die Ruach, die Kraft und der Hauch, durch den Gott das Leben schafft, der Heilige Geist. Nicht mehr und nicht weniger.

Beten heißt für mich, die eigenen Sinne zu schärfen, die Farben des eigenen Lebens, wie sie vor uns liegen, zu meditieren, das Helle und das Dunkle – und darin die Kraft zu erhalten, das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden und: den Mut zur Tat und, wenn nötig, zur Veränderung zu erfahren.

Darin liegt die subversive und nachhaltige Kraft des Betens: Wenn die geglaubte Lebenswirklichkeit immer mehr zur gestaltenden Kraft in unserem Alltag wird. Wenn die Liebe mein Tun leitet, egal ob ich wütend oder traurig bin, heiter oder glücklich.

Amen.

Fürbittgebet

Gott, du Kraft unseres Lebens,

halte unsere Sehnsucht wach nach dir.

Wenn wir die Farben unseres Lebens vor dir ausbreiten,

das Helle und das Dunkle,

schenk uns deine Liebe.

Sie ist größer als die Paläste und der Reichtum der Welt,

und sie ist mächtiger als alle Präsidenten zusammen.

Und sie ist doch so unaufdringlich,

ja, leicht zu übersehen ist das,

was da in unserem Leben wirken will.

Gott, du Barmherzige,

halte deine Hand über diejenigen,

die in diesen Zeiten nicht aus noch ein wissen,

und die sich fragen, woher das Geld kommen soll zum Überleben,
die Geduld zum Ausharren und die Kraft zum Handeln.

Vaterunser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

Wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung

Sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit

In Ewigkeit.

Amen.

Kollekte

Die christliche Gemeinde ist getragen vom Gedanken der Gemeinschaft und Solidarität, daher sammeln wir in jedem Gottesdienst eine Kollekte. Wir freuen uns, wenn es Ihnen auch in diesen Tagen möglich ist, den einen oder anderen Kollektenzweck aus der Ferne zu unterstützen.

Am Sonntag Rogate ist die Kollekte für das Projekt der Hoffnungsorte Hamburg „Imkern mit Obdachlosen“ bestimmt.

Hauptkirche St. Katharinen

Hamburger Volksbank

VERWENDUNGSZWECK: Gottesdienst am 17.05.2020, Imkern mit Obdachlosen

IBAN: DE94 2019 0003 0008 8770 09 BIC: GENODEF1HH2

Gerne können Sie auch online spenden:

<https://www.katharinen-hamburg.de/helfen-spenden/>